

Entomologische Blätter

Zeitschrift für Biologie und Systematik der Käfer
unter besonderer Berücksichtigung der Forstentomologie.

Herausgegeben von H. Bickhardt, Cassel, unter Mitwirkung von Dr. Karl Eckstein, Professor an der Forstakademie zu Eberswalde, F. Heikertinger, Wien, Wilh. Hubenthal, Buflieben bei Gotha, R. Kleine, Stettin, Walter Möhring, Nürnberg, Edmund Reitter, kaiserlicher Rat in Paskau, H. Strohmeier, kaiserlicher Oberförster in Münster (Els.), Rudolf Trédl, Skrad, Dr. med. L. Weber, Geheimer Sanitätsrat in Cassel.

Verlag: Fritz Pfenningstorf, Berlin W 57.

6. Juli 1916.

Nr. 4—6.

12. Jahrgang.

Über nur einmal gefundene, verschollene und zu streichende deutsche Käferarten.

Von Wilhelm Hubenthal, Buflieben bei Gotha.

Das Verzeichnis der Käfer Deutschlands von Schilsky enthält eine Anzahl älterer Angaben über das Vorkommen gewisser Arten in diesem Faunengebiete, welche der Verbesserung bedürfen. Mit Schilsky, meinem lieben unvergeßlichen Freunde, habe ich oft über sein Verzeichnis gesprochen. Er betonte stets, daß er nur eine Zusammenstellung der ihm gemachten Mitteilungen und der in der Literatur gegebenen Nachweise beabsichtigt habe, wobei er den ersteren gegenüber besonders später wohl manchmal zu nachsichtig war. Ein kritisches Verzeichnis der Käfer Deutschlands zu verfassen, würde eine ungeheure, undankbare Aufgabe bedeuten. Der Verfasser würde vor einem Abgrund falscher Bestimmungen stehen, eine sehr große Korrespondenz führen müssen und die Erfahrung machen, die ich auch in bezug auf die folgende Arbeit gemacht habe, daß sich gewisse, scheinbar sichere Angaben vor der Nachforschung immer weiter zurückziehen, bis man vor undurchdringlichem Dunkel steht. — Im folgenden streiche und deute ich einige Arten. Die von mir für Deutschland gestrichenen Arten mögen nun bestimmt nachgewiesen werden, man möge Stücke vorlegen, was ich aber in allen Fällen für unmöglich halte. Die Revision bezüglich der Stücke werde ich jederzeit gern übernehmen. Bis zum sicheren Nachweis mögen sie aus dem deutschen Verzeichnis entfernt werden. Schon oft habe ich gesehen, wie in Monographien und Bestimmungstabellen die zweifelhaften Arten deutscher Verzeichnisse fehlten, in letzteren aber erschienen sie wieder, so daß man stets enttäuscht wurde, wenn man auf Aufschluß in einer neuen Tabelle hoffte. Einige Arten habe ich gedeutet, wie ich annehme mit Erfolg, und hoffentlich ohne Anstoß

zu erregen, damit die Kataloge von diesem Ballast und die Sammler und Entomologen von den unbeantworteten Fragen nach ihnen befreit werden. Nunmehr müssen sie als Synonyme oder Varietäten behandelt werden, falls nicht das Gegenteil meiner Ansichten begründet wird (cf. Kraatz, B.E.Z., 1873, p. 181, 448. — Weise, D.E.Z., 1876, p. 177). Ebenso sind die für Deutschland von mir gestrichenen Arten in einem etwaigen neuen Verzeichnis deutscher Käfer oder in Lokalverzeichnissen wegzulassen. Es wird sich empfehlen, mein Verfahren möglichst fortzusetzen. Vielleicht ist es aber wünschenswert, daß das Vorwort eines solchen späteren Verzeichnisses eine Liste der gestrichenen Arten enthielte, damit sie nicht doch wieder später auftauchen, falls ein Bearbeiter die alten Quellen neu benutzt. Briefliche Einwendungen und Separatabdrücke von Entgegnungen gegen einzelne Punkte meiner Arbeit bitte ich mir mitzuteilen; ich werde sie mit besonderem Danke entgegennehmen.

Herrn Custor Schenkling, meinem stets hilfsbereiten Freunde, sage ich herzlichen Dank für Mitteilung der notwendigen Literatur.

I. In Deutschland nur einmal gefundene Arten, deren Typen vorhanden sind:

Eudectus Gerhardti Pietsch (Sammlung des Autors, in Habelschwerdt), *Ptenidium Obotrites* Flach (S. d. A. in Aschaffenburg), *Pelonium Meieri* Schenkling × (Museum Dahlem), *Necrobia Kelecsenyii* Gebien × (Museum Dahlem), *Cathartus excisus* Reitter × (Sammlung Reitter [?]), *Cis gladiator* Flach (1 ♂, 1 ♀ in Sammlung des Autors), *Elater auripes* Reitter (S. d. A. in Paskau), *Rhipidius apicipennis* Krtz. (Museum Dahlem), *Foucartia depilis* Krtz. (Museum Dahlem), *Hydronomus berlinensis* Schilsky (Berliner Museum), *Hoplia brunnescens* Reitter (S. d. A. in Paskau). —

Es ist noch eine offene Frage, ob man Exoten, die nur einmal gefunden wurden, sich also in Deutschland nicht weiter entwickeln, in unseren Katalogen führen soll. *Hydronomus berlinensis* ist möglicherweise auch ein Exot, der in diesem Falle einen unpassenden Namen tragen würde. Von *Foucartia depilis* sah ich kürzlich das wohl erhaltene Originalexemplar. Ich war geneigt anzunehmen, daß es ein abweichendes Stück des *ptochoides* Bach sei (cf. Wien. Z., 1884, p. 274, *Aubeonymus granicollis* Reitt. und *Pachytychius granulicollis* Tourn., sowie manche *Sitones*-Arten). Die sehr kleinen Börstchen stehen aber nicht senkrecht, wie bei *ptochoides*, sondern sind stark nach hinten geneigt. Daher ist *depilis* eine gute Art. Leider ist kaum zu erwarten, daß sie wiedergefunden wird, weil die genaue Fundstelle unbekannt und die Gegend sicher verändert ist. Die meisten *Foucartia* scheinen, wie *ptochoides*, sehr lokal zu leben. Letztere ist an einzelnen Stellen bei Erfurt auf kurzem Rasen zu finden (z. B. Schwellenburg). Näheres ist mir darüber nicht bekannt.

II. Arten der deutschen Fauna, welche als Varietäten eingezogen wurden.

1. *Amara vogesica* Bourgeois ist nach Scherdlin, der die bezügliche Korrespondenz veröffentlicht (Beiträge zur Elsässischen Coleopterenfauna II., in Mitteilungen der Philomathischen Gesellschaft in Elsaß-Lothringen IV, 4, 1911, p. 569), ein abweichendes Stück der *Amara tibialis*, welches als besondere Art nicht angesehen werden kann. Auch v. Heyden hat in seinem Sammlungskatalog *vogesica* als Varietät bezeichnet.

2. *Pterostichus sudeticus* Gerhardt (D.E.Z., 1909, p. 501) ist nach Kolbe (Ztschr. für Entom. Breslau, 1916, p. 2¹) nur eine größere dunkle Rasse des *Illigeri* aus dem Riesengebirge. Durch die Freundlichkeit des Herrn Rektor Kolbe, welcher die Sammlung Gerhardts verwaltet, konnte ich die typischen Stücke untersuchen. Ich muß der Ansicht des Herrn Rektor Kolbe unbedingt beipflichten. Die Typen sind nicht rein schwarz, sondern braunschwarz. Die Epi-pleuren sind rotbraun! Die Flügeldeckenstreifen sind kaum stärker punktiert als bei *Illigeri*. Bei *Illigeri* fehlt die Streifung der ersten drei Tarsenglieder der Hinterbeine nicht! Sie ist verschieden stark ausgebildet (ich habe viele *Illigeri* daraufhin untersucht) und kein Trennungsmerkmal. Daß die Grundskulptur bei großen Stücken etwas stärker ist, erscheint ganz natürlich. Gerhardt, der öfters geneigt war, als Arten anzusehen, was keine haltbaren sind (*Leptacinus linearis*, *Xantholinus longiventris*), hat hier die Unterschiede übertrieben aufgefaßt. — Die v. *sudeticus* scheint sehr selten zu sein; in dem größeren Material (auch coll. Letzner) des Museums in Dahlem fand sich kein Stück.

3. *Abdera bifasiatica* Mulsant ist nach den Ausführungen von Seidlitz (Ins. Deutschl. Col., V, 2, 538) zu streichen. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß sie mit *Cyrtanaspis phalerata* identisch ist. Jedenfalls ist sie weder in der Mark, noch in Schlesien, also überhaupt nicht in Deutschland nachgewiesen; sie wird weder von Gerhardt und Letzner, noch von Schilsky mehr angeführt.

4. *Coniocleonus sulcicollis* Fahraeus ist nach Desbrochers (Frélon, 1908, p. 91) eine Varietät des *excoriatus* Gyll., mit dem er durch Übergänge verbunden ist.

5. *Apion Eppelsheimi* Desbrochers (nec. Faust) = *inexpertum* Wagner (emendiert) ist keine eigene Art, sondern eine biologische Rasse des *compactum* Dbrs., die sich nur durch längeren Rüssel, namentlich beim ♀, von *compactum* unterscheidet. Herr Wagner, dem ich alle diese Mitteilungen verdanke, hat ein typisches Exemplar aus Erlangen (Rosenhauer, coll. Oberthür) untersucht. Diese Rasse kommt auch in Baden (Fahrnau, Schwarzwald, Hartmann) und in der Schweiz

¹) Herr Rektor Kolbe teilte mir mit, daß er die Art eingezogen habe: der Jahrgang der Zeitschrift lag mir noch nicht vor.

(Bülach, Jura) vor. *Compactum* lebt an *Genista tinctoria*, v. *inexpertum* an *Cytisus sagittalis*.

6. *Apion Linderi* Wencker, welches Schilsky (Küster, 43, 5, 1906) noch als eigene Art festhielt, wird von Herrn Wagner nach genauester Untersuchung der Type als Monstrosität von *aestivum* Germ. festgestellt. Die Ergebnisse der Untersuchung (Entom. Mitt., I, 1912, p. 112) erscheinen so zwingend, daß jeder Zweifel schwinden muß, besonders da ähnliche Mißbildungen dort angeführt werden.

III. Verschollene Arten, welche nach Schilsky in Deutschland vorkamen.

Zu diesen sind zu rechnen: *Amara depressa* Zimm., *complanata* Dej., *indivisa* Putz., *Ilybius Kiesenwetteri* Wke., *Platysthetus debilis* Hchh., *Staphylinus minax* Rey, *Myllaena elongata* Mths., *Aleochara rufescens* Mot. (wird im Catalogus 1906 nicht mehr zitiert; als undeutbar und sicher unzutreffend beschrieben zu streichen), *Cathartus excisus* Rtt. (falls Reitter die Type nicht besitzt), *Abdera bifasciata* Muls. (siehe oben), *Gonodera varians* F. (gibt es nicht, cf. Reitter, Fauna Germanica, III, p. 353), *Otiorrhynchus ostentatus* Gyll., *segnis* Gyll., *Conocetus bardus* Gyll., *Paophilus afflatus* Boh., *Bothynoderes duplicarina* Chevr., *Hylobius albopunctatus* Boh., *Adearius rudis* Küst.

Von diesen ist ein Teil zu streichen, weil nachweisbar niemals in Deutschland gefunden. ein anderer ist auf bekannte Arten zu beziehen.

1. *Amara complanata* Dejean. Diese Art wird im Catalogue des Insectes Coléoptères des environs de Metz, par Fournel et Gehin (Metz 1846), p. 9, von dort angeführt: „*Licux arides*. Très-rare“; ohne ein Wort der Begründung, die wohl am Platze gewesen wäre, wenn man eine seit Dejean nur aus Dalmatien in wenigen Stücken bekannte Art für Metz anführt. Putzeys hat (Mon. Amara, p. 33) die Notiz Géhins nicht erwähnt. Da es sowohl von *curvitans*, wie von *fusca*, in Frankreich durch ihre breitere und kürzere Gestalt auffallende Stücke gibt, ist anzunehmen, daß die Verfasser des Catalogue de Metz solche für *complanata* gehalten haben. Jedenfalls müßte das Vorkommen dieser dalmatinischen, jetzt als verschollen geltenden Art durch zuverlässigere Arbeiter, als Géhin war, erst wirklich nachgewiesen werden. — Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, daß Herr Heymes eine *Amara* in einem Exemplar in Luxemburg gefangen hat, die höchst wahrscheinlich zu *eximia* Dej. gehört, aber noch nicht ganz sicher festgestellt werden konnte (cf. unten *complanata* Dj.).

2. *Amara indivisa* Putzeys. Diese bisher nur bei Diest in Belgien in einem ♂♀ aufgefundene Art ist nicht im nordwestlichen Deutschland nachgewiesen. Es handelt sich nur um eine Vermutung Ganglbauers (Käf.-M., I, p. 325). Bei Schilsky zu streichen. Ich halte *indivisa* nur für eine Varietät der *brunnea* Gyll.

3. *Staphylinus minax* Rey. kommt nicht im westlichen Deutschland vor. Die Angabe bei Ganglbauer (Käf.-M., II, p. 436) stützt sich auf die Notiz v. Heydens (D. E. Z., 1875, p. 385). Diese Notiz wird aber dadurch erledigt, daß weder in coll. Fuß (Roettgen, Verz. d. Käf. d. Rheinprovinz, 1911, p. 92), noch in coll. v. Heyden die erwähnten Stücke sich befinden. Das jetzige Stück der coll. v. Heyden ist auch falsch bestimmt; es hat schwarze Beine! Fuß wie v. Heyden haben offenbar später ihre angeblichen *minax* als *compressus* erkannt. *Minax* ist daher für Deutschland zu streichen. Auch in Böhmen ist er nicht gefunden worden, da dort (v. Heyden l. c.) ebenfalls *compressus* gefunden wurde, der als *falcifer* zuerst bestimmt war. Daß *falcifer* bei Hildesheim und in Norddeutschland vorkommt, dürfte auch in das Reich der fabelhaften Bestimmungen gehören, zu dem oft umfangreiche Bestände von tausenden kleiner Tiere (und wie man hier sieht, auch größerer!) in mittleren Sammlungen zu rechnen sind. Schilsky hat hier die alten Angaben angeführt, aber die späteren Verbesserungen und Herrn Roettgens briefliche Richtigstellungen nicht berücksichtigt.

4. *Myllaena elongata* Matthews. Ganglbauer schrieb mir über diese Art: „*M. elongata* ist mir unbekannt. In der Sammlung Eppelsheim steckt unter diesem Namen die *Kraatzii* Shp.“ — Reitter (Faun. Germ., II, p. 88) gibt an, daß Eppelsheim ihm die *caucasica* als *elongata* bestimmt habe. Auch ich besitze Stücke der *Kraatzii*, welche Eppelsheim in früherer Zeit als *elongata* bestimmte, mit seinem Zettel. Die meisten deutschen Fundorte sind daher auf *Kraatzii* zu beziehen (cf. Schilsky); stammen die Tiere aus höher gelegenen Gebirgsgegenden, so dürfte immer *gracilicornis* Fairm. vorliegen (cf. Petry, Ent. Mitt., 1914, p. 49, 72). *Elongata* ist nur für England anzuführen.

5. *Otiorrhynchus segnis* Gyllenhal wird auch von Reitter in seiner Bestimmungstabelle 70. p. 120 unter den unberücksichtigten Arten angeführt. Jeder Deutungsversuch ist vergeblich, die Beschreibung paßt auf keine bekannte deutsche Art. Gleichwohl ist sie so klar, daß sie nicht bei Seite geschoben werden kann. Nur die Type kann Aufschluß geben.

6. *Conocetus bardus* Gyllenhal wird von Schilsky trotz seiner eigenen Bearbeitung dieser Gattung (Küster 46) in seinem Verzeichnis noch aus Norddeutschland angegeben, wenn auch mit Fragezeichen. Diese gänzlich verschollene Art, welche möglicherweise mit *gracilicornis* Ksw. (nach Faust) identisch ist, kann nicht mehr in deutschen Verzeichnissen angeführt werden. — Ebensowenig ist daran zu denken, daß *Kahri* Kirsch v. *florentinus* Chev. bei Hamburg gefunden worden ist. Es wird sich bei derartigen Angaben wohl um *Polydrosus impressifrons*-Varietäten handeln.

7. *Paophilus afflatus* Boheman ist für Ostdeutschland zu streichen. Unter diesem Namen erhielt ich öfters kleine schmale *Hampei*-♂ aus Siebenbürgen. Diese waren auch in coll. v. Hopffgarten so bestimmt. *Afflatus* ist verschollen und ohne Vaterland (Schilsky, Küster, 47, 81). Auch die Stücke, welche Kraatz (B.E.Z., 1868, p. 298) auf *afflatus* bezogen hat, gehören noch in den Formenkreis des sehr veränderlichen *Hampei*.

8. *Hylobius albopunctatus* Boheman, aus Iberien beschrieben, kommt nicht in Norddeutschland vor. Diese Angabe muß endlich aus dem deutschen Verzeichnis verschwinden. Wozu sollen wir verschollene Arten als unnützen Ballast von einem Jahrzehnt zum anderen weitertragen? Ich vermute, daß es sich um den *Lepyrus palustris* v. *Herbichi* gehandelt hat, der oft sehr abweichend von *palustris* und ähnlich wie *albopunctatus* mit weißen Flecken gezeichnet ist. Trotz Liegels bestimmter Behauptung (D.E.Z., 1890, p. 207) sind die Kärnthener Stücke nach Herrn Reiters Mitteilung doch auf *Lepyrus variegatus* Schm. zu beziehen. *Albopunctatus* ist verschollen.

IV. Aus anderen Faunengebieten nachgewiesene Arten, welche angeblich in Deutschland gefunden wurden, aber als falsch bestimmt auszuschneiden sind:

1. *Anthobium obsoletum* Erichson wird von Schilsky mit D.! angeführt. Bei Seidlitz (F. Transs., p. 369) findet sich die Angabe, daß diese Art auch in Siebenbürgen vorkommen soll. Das typische Stück Erichsons ist noch im Berliner Museum. Ganglbauer nahm sie nicht in die Käfer Mitteleuropas auf. Sie ist als nicht nachweisbar zu streichen. Die Angabe beruht jedenfalls auf falscher, nicht kontrollierbarer Bestimmung.

2. *Platysthetus debilis* Hochhuth. Wenn diese verschollene russische Art für Deutschland angegeben wird, geschieht dies unter der Voraussetzung, daß sie mit *depravatus* Epp. (D.E.Z., 1892, p. 341) aus Taschkent (Leder) und Aulie Ata (Staudinger) identisch ist, von welcher sich in der Sammlung Eppelsheim ein Stück mit der Bezeichnung: Stettin (Dühring) befindet. Eppelsheim scheint sich bereits bei Abfassung des Catalogus 1891 für die Identität beider Arten entschieden zu haben, die er in der oben zitierten Arbeit nicht als ganz sicher hinstellt. Jedenfalls ist Hochhuths Beschreibung, wie Herr Dr. Holdhaus mir mitteilt, nicht geeignet, diese Frage bestimmt zu entscheiden, wie ich mich durch deren Studium überzeugt habe, wenn auch die Zusammengehörigkeit beider recht wahrscheinlich ist.

3. *Mycetoporus Maeklini* Bernhauer (*ruficollis* Mäklin). Diese nordische Art kommt nicht im Elsaß und nicht im Allergebiet vor. Die Angabe (bei Schilsky, 2. Aufl.) ist dadurch entstanden, daß *ignidorsum* Epp. früher irrtümlich mit *ruficollis* Mäkl. verbunden

wurde (cf. Luze, Tab. *Mycetoporus*, Wien. zool. bot. Ges., 1901, p. 709); für *ignidorsum* wurden die Fundorte: Styria (D.E.Z., 1875, p. 409. Eppelsheim), Elsaß, Allergebiet angegeben. Daß letzterer im Elsaß und Allergebiet gefunden wurde, ist entschieden zu bezweifeln. Eine Revision der Exemplare der Sammlung Wahnschaffe wird gewiß wieder (wie schon oft bei anderen Arten) eine falsche Bestimmung ergeben. Schilsky hat (II. Aufl.) beide Arten getrennt und aus der ersten Auflage die Fundorte für beide mechanisch übernommen. *Maeklini* ist für Deutschland zu streichen.

4. *Atheta hygrobia* Thomson wird bei Schilsky (II. Aufl., p. 50) mit einer Anzahl von Fundorten angeführt, obgleich längst bewiesen ist, daß es sich für Deutschland um *hygrotopora* Krtz. handelt. Auch das Stück der coll. v. Heyden ist diese Art. Eppelsheim hat früher auch *Aubei* Bris. und *clavipes* Shp. als *hygrobia* Thoms. bestimmt (coll. v. Hopffgarten und v. Bodemeyer). Wahnschaffe sagt in seinem Verzeichnis, p. 93: *Homalota hygrobia* Thoms. (*hygrotopora* Krtz.), hat also beide gleichgesetzt. Die Stücke der Sammlung Wahnschaffe, welche viele Fehler enthält, so daß das Verzeichnis Wahnschaffes eine sehr bedenkliche Quelle ist, sind *gregaria*! Es wird auch hier nach Ganglbauers Vorgang von der Anführung der *hygrobia* Thoms. für Deutschland Abstand zu nehmen sein.

5. *Atheta excavata* Gyllenhal. Erichson (Gen. et spec. Staph.) führt die Art aus Süddeutschland (Waltl) an. Kraatz (Ins. Deutschl., II, p. 310) hat aber nachgewiesen, daß Erichson seine Beschreibung nach Stücken der *lepida* Krtz. (*corvina* Thoms.) entworfen hat, indem er zu viel Gewicht auf die Furche des Halsschildes legte. Die echte *excavata* Gyll. soll nach Seidlitz (F. Balt., p. 430) eine lang abstehende Behaarung des Abdomens haben. Das Stück der coll. v. Heyden halte ich für *divisa*-♀. Ich habe öfters *divisa*-♀ mit stärker vertiefter Halsschildfurche als *excavata* gesehen; Stücke der *divisa* aus Lübeck (Benick) zeigten ebenfalls dieses Merkmal ausgeprägt, so daß die Angabe bei Schilsky: Mark, Oldenburg bezweifelt werden muß. Es wird sich teilweise auch um *coriaria* (Kraatz l. c.), *picipes* oder *nigricornis* handeln. Nach Ganglbauers Vorgang (Käf. Mitt., II) ist *excavata* Gyll. nicht mehr als deutsche Art zu führen.

6. *Bythinus Oertzeni* Reitter ist für Bayern zu streichen. Die Angabe beruht auf der Sammlung v. Heyden, welche ein Stück enthält, bezettelt: *Oertzeni*, Lenggries, Schröder. Dieses Stück ist aber falsch bestimmt, es ist ein ♂ des *Curtisi* (Kopf mit gebogenem Hörnchen! usw.). Derselbe Fehler fand sich in der Sammlung v. Hopffgarten. — Ob *Oertzeni* wirklich in Istrien und Krain vorkommt, wie Schilsky in der II. Aufl. angibt, ist auch noch zu prüfen. (cf. D.E.Z., 1892, p. 195: Ludy wußte nicht mehr genau, ob er *Cryptophagus reflexicollis* bei Görz oder Lenggries gefunden hatte. Solche Angaben sollten überhaupt nicht veröffentlicht werden!) Sicher ist für *Oertzeni* nur: Tirol.

7. *Rhizophagus similaris* Reitter. Angeblich bei Hamburg? Befindet sich nicht in der Sammlung Koltze. Von Reitter nicht in Fauna Germanica angeführt. Die Angabe beruht jedenfalls auf falscher Bestimmung, die später geändert wurde. (cf. D.E.Z., 1876, p. 184). Zu streichen.

8. *Cryptophagus baldensis* Erichson. Obgleich schon Ganglbauer (Wien. zool.-bot. Ges., 1897, p. 563) und ich (D. E. Z., 1908, p. 267) festgestellt haben, daß diese Art nicht in Deutschland vorkommt, hat Schilsky (p. 89) doch die sämtlichen Fundorte (mit Ausnahme Thüringens) ohne Fragezeichen stehen gelassen! Außer Tirol (und vielleicht Steiermark?) sind alle Fundorte samt Stern und Kreuz zu streichen. Welche Art (*croaticus*, *Deubeli*, *silesiacus*) in Frage kommt, ist in den einzelnen Fällen festzustellen. Ob diese Arten Ganglbauers überhaupt haltbar sind und nicht verschiedene Rassen einer Gebirge bewohnenden Art darstellen, ist noch zu entscheiden.

9. *Hippodamia Lecontei* Mulsant. Herr Benick teilte mir freundlichst mit, daß die beiden Stücke des Museums in Lübeck, das eine von Lübeck, das andere aus dem Allgäu (Bayern) = *7-maculata* sind! Danach ist die amerikanische Art sowohl aus v. Koschitzky, Die Käfer Lübecks, als auch aus Schilsky, II. Aufl. der Käf. D., zu streichen; sie gehört der deutschen Fauna nicht an.

10. *Ernobius lucidus* Mulsant. Die Angaben über das Vorkommen dieser Art in Deutschland stellen sich folgendermaßen: Nach Kraatz (Ins. Deutschl., Col. V, 1, p. 124) auch in Deutschland heimisch (v. Kiesenwetter hat die Art offenbar nicht gekannt). Kraatz hat (B.E.Z., 1868, p. 295) mitgeteilt, daß Kirsch diese Art bei Dresden gesammelt hat. In der Sammlung Kirsch ist, wie mir Herr Hofrat Heller in dankenswertester Weise mitteilt, diese Art aus der Dresdener Umgebung nicht vorhanden, wohl aber ein *parvicollis*, welcher wahrscheinlich früher als *lucidus* bestimmt war. Damit wird der Fundort Sachsen hinfällig und ebenso obige von v. Kiesenwetter angeführte Angabe Kraatz'. In coll. Kraatz befindet sich die Art nicht. Redtenbacher bezieht sich auf diese Angabe in Ins. Deutschl. Schilsky führt (1. Aufl.) Sachsen an. In Küster (1898, H. 45, 41) gibt er, wie v. Kiesenwetter, französische Fundorte an und schreibt: „Das Vorkommen dieser Art in Deutschland scheint mir zweifelhaft.“ Gleichwohl führt er in der 2. Auflage seines Verzeichnisses: Bayern und Sachsen ohne Fragezeichen an! Reitter gibt in der Bestimmungstabelle der Anobiiden (47), p. 18, nur Süd- und Westfrankreich an. In der Fauna Germanica, III, p. 310 nennt er (nach Schilskys Verzeichnis) trotzdem wieder Bayern und Sachsen ohne Fragezeichen! Dieser Tatbestand muß doch wohl auch begeisterte Anhänger alter Verzeichnisse stutzig machen. Wir brauchen uns nicht zu wundern, wenn, wie es vielfach geschieht, unsere mühevollen Zusammenstellungen gesicherter Funde von Monographen ignoriert werden, da solche unkontrollierbaren

Angaben immer wieder als sicher auftreten. Es erhellt hier jedenfalls, daß das Zusammenstellen eines unkritischen Verzeichnisses, wie es das Schilskys ist, großen Bedenken begegnen muß. — Kraatz hat offenbar später sein eigenes Exemplar (?) anders bestimmt. Die Art ist gegenwärtig nur in coll. Reitter erreichbar. Der Fundort: Bayern ist jedenfalls so zweifelhaft, daß ich dem Verzicht der beiden angeführten Bestimmungswerke (Schilsky, Reitter) mich anschließe und die Art für die deutsche Fauna streiche.

11. *Otiorrhynchus punctirostis* Stierlin Schw. Mon., 1894. 159, ohne Vaterland, v n *punctirostis* Stierl. Tab. 146 (*Arammichnus*) aus dem Kaukasus weit verschieden (Reitter, Tab., 67. p. 148. Fußnote) ist nicht in Deutschland nachgewiesen.

12. *Dorytomus puberulus* Boheman. Alle deutschen Fundorte, wie Schlesien, Hamburg, sind zu streichen. Es ist früher, z. B. auch von Kellner, traditionell der *nebulosus* Gyll. dafür gehalten worden. Faust kennt die Art nur aus Ungarn (Banat), Marseille, San Remo. Der Catalogus 1906 hat noch die Angabe: Dalmatien. Die von Faust erwähnten Stücke der coll. v. Heyden, welche auch Herrn Dr. Daniel vorlagen, habe ich gesehen. Auch in Böhmen (Schilsky, II. Aufl.) wird diese sehr seltene Art kaum vorkommen.

V. Bisher selbständige Arten, welche als Varietäten einzuziehen sind.

1. *Dyschirius thoracicus* hat im neuesten Catalogus ein seltsames Schicksal. Er zerfällt dort in zwei Arten, den *thoracicus* Rossi (*arenosus* Steph.) und *thoracicus* Duftschmid. Schilsky zitiert beide als in ganz Deutschland vorkommend. Niemand aber wird feststellen können, wie der *thoracicus* Dft., der in ganz Deutschland vorkommen soll, aussieht. Daß Duftschmid, wie schon Schaum (Ins. Deutschl., I. p. 200) bemerkt, mehrere Arten zusammenfaßt, geht daraus hervor, daß er von sehr großen Stücken spricht. Er hat offenbar *nitidus* und *Neresheimeri* damit vermischt, worauf auch eine Bemerkung über den dritten Punktstreifen hinweist. Aus seiner Anführung der Varietäten kann man aber mit Sicherheit entnehmen, daß er in der Hauptsache den *thoracicus* Rossi Schaum Ganglbauer (*clypeo tridentato*) vor sich gehabt hat. Denn gerade dieser hat, wie öfters von mir gesehene Reihen von verschiedenen Fundorten (Berlin, Ostsee, Nordsee) beweisen, die besondere Neigung, schwärzliche und blaue Formen zu bilden, wie sie Duftschmid beschreibt. Aus diesen sonst nebensächlichen Angaben dürfen wir den Schluß ziehen, daß der *thoracicus* Dft. (ex parte) wieder mit *thoracicus* Rossi zu vereinigen ist. Wozu die größeren Stücke Duftschmids gehören, ist nicht mehr mit Sicherheit festzustellen. *Ovipennis* Chaud. Fleischer ist von *thoracicus* weit entfernt, da er zu den Arten *clypeo bidentato* gehört. Wo ist übrigens die Begründung für diese Synonymie des Catalogus 1906 gegeben worden?

2. *Amara depressa* Zimmermann steht auch im neuesten Catalogus noch als selbständige Art, obgleich bereits Schaum sie eingezogen und für eine Varietät der *similata* angesehen hatte (Ins. Deutschl., I, p. 522 u. 536). Dieser Deutung werden wir um so unbedenklicher folgen dürfen, als auch Ganglbauer ihr zuneigt. Gerade die Angabe der Beschreibung, daß sie flacher als *vulgaris* ist und einen schmäleren Halsschild als diese hat (Erichson, Käf. Mark, p. 89), paßt auf kleinere schmalere *similata*, wie ich ein ♀ aus Gotha besitze. Solche Stücke machen einen abweichenden Eindruck. Die übrigen Punkte der Beschreibung Zimmermanns und Erichsons widersprechen unserer Deutung nicht. Putzeys, Silbermann und Ganglbauer haben keine neuen Argumente für die Selbständigkeit der *depressa* beigebracht. Daß bei kleineren Stücken die Behaarung der Hinterschienen beim ♂ um so eher fehlen kann (Schaum l. c.), ist einleuchtend. Demnach wird in Zukunft *depressa* Zimm. Letzn. Schm. als Varietät von *similata* zu zitieren sein.

3. *Amara complanata* Dejean würde gänzlich unkenntlich bleiben, da sie mit *consularis* verglichen wird, wenn nicht Putzeys Dejeans Stücke gesehen hätte. Er stellt sie (Mon. Amara) neben *fusca* Dej. Die Unterschiede sind nach der Beschreibung Putzeys nur Rassen-, nicht Artunterschiede. *Fusca* variiert in der allgemeinen Körperform, es gibt gestrecktere und kürzere Stücke, ebenso wie bei *ingenua* und *cursorians*. Daß bei kürzeren Stücken unter lokalen Einflüssen der Halsschild breiter und kürzer werden kann und in einzelnen Teilen seine Gestalt etwas modifiziert, ist schon im Hinblick auf *Amara* (*Percosia*) *equestris*, erklärlich. Bei manchen ♂ der *fusca* ist zudem der Eindruck des Prosternums schwächer vertieft und punktiert, so daß auch hier eine Annäherung an *complanata* stattfindet. Ich mache den Vorschlag, daß *complanata* in Zukunft als Varietät der *fusca* geführt wird.

4. Ähnlich liegt nach meiner Ansicht der Fall bei *Amara indivisa* Putzeys. Es ist keine Frage, daß diese Art zum Subgenus *Acrodon* gehört, wie der Autor scharf hervorhebt. In meiner Sammlung befinden sich vier *brunnea*, aus Berlin, Königsberg, Leipzig und Dessau. Das Dessauer Stück hat deutlich stärkere und kürzere Fühler; bei dem Leipziger ist die Wurzel des Scutellarstreifens deutlich punktiert erweitert, ohne daß man aber von einem eigentlichen Nabelpunkte reden könnte. Die Form des Halsschildes ist sehr verschieden, bald ist er viel breiter als die Flügeldecken, dann vorn mehr ausgeschnitten, nach hinten mehr verengt, bald kaum breiter, weniger gewölbt, vorn weniger ausgeschnitten, nach hinten weniger verengt. In letzterem Falle ist die Basis gerader. Die Tiefe der Eindrücke und die Stärke und Dichtigkeit der Punktierung ist ebenso variabel. Auch die Flügeldecken sind bei dem Stücke mit schmälerem Halsschilde vorn etwas breiter. Damit sind aber alle Übergänge zu *indivisa* bereits bei kleinem Material gegeben. Bei zahlreichen

Stücken ist die enge Verwandtschaft sicher noch bestimmter nachzuweisen. Was das Auftreten des Nabelpunktes bei *indivisa* betrifft, ist darauf zu verweisen, daß gerade bei einer Art, deren Halsschildform und Halsschildbreite ebenfalls erheblich variiert, bei *nitida*, Stücke mit und ohne Nabelpunkt an der Wurzel des Skutellarstreifens vorkommen. So besteht kein Bedenken *indivisa* als eine interessante Lokalf orm der *brunnea* Gyll. anzusehen.

5. *Ilybius Kiesenwetteri* Wehnke ist meines Erachtens einzuziehen und als Varietät des ♂ von *guttiger* mit an der Spitze hakig gekrümmter Hinterklaue anzusehen. Die kürzere und gewölbtere Gestalt bildet keinen Unterschied, da solche Stücke auch bei anderen Arten vorkommen. Wenn *Kiesenwetteri* als Art bestehen bleiben sollte, ist kein Grund abzusehen, warum nicht auch *sexdentatus* Schdte. als Art neben *obscurus* gestellt werden könnte.

6. *Choragus nitidipennis* Gerhardt wird, wie ich höre, in dem immer noch nicht erschienenen, längst gedruckten V. Bande der Fauna Germanica als Art angeführt. Herr Rektor Kolbe schickte mir die Typen. Sie bilden eine Varietät des *Sheppardi*, zu dem auch *Galeazzii* Villa (Type in coll. v. Heyden!) gehört. Letztere ist die am stärksten skulpturierte, *nitidipennis* die am schwächsten skulpturierte, daher glänzende Form des sehr variablen *Sheppardi*. Var. *nitidipennis* kommt auch bei Ulm vor (in meiner Sammlung). Herr Rektor Kolbe ist über *nitidipennis* derselben Ansicht. Zwischen *Galeazzii* und *nitidipennis* gibt es alle Übergänge. Übrigens beschreibt auch Rey bei seinem *subsulcatus*, der auch zu *Sheppardi* gehört, die Zwischenräume der Flügeldecken als glatter und glänzender. Es wird am besten sein, alle diese Formen als Synonyme zu zitieren.

7. *Otiorrhynchus ostentatus* Gyll. wird im Catalogus 1891 und 1906 und infolgedessen in Schilskys zweiter Auflage, sowie in Reiters Best.-Tab., 70, p. 119 mit dem Vaterlande G. bezeichnet. Dies ist irrtümlich und zu streichen. Gyllenhal gibt in der Originalbeschreibung kein Vaterland an. Nach der Beschreibung kann *ostentatus* in den Formenkreis des veränderlichen, auf dem Halsschild oft feiner gekörnten *corruptor* Host gehören. Am besten wird er aber ohne Vaterland unter den ungedeuteten Arten angeführt, wie dies Reiter l. c. tut.

8. *Magdalis striatula* Desbrochers, welche Herr Dr. K. Daniel in Münch. Kol. Ztschr., I, p. 245 bespricht, zeigt nach der Beschreibung so sehr die Merkmale schwach entwickelter Zwergexemplare, daß sie unbedenklich als Varietät zu *duplicata* gezogen werden kann. Weitere Stücke sind, wie mir Herr Dr. Holdhaus mitteilt, in Österreich nicht gefunden worden. Das typische Exemplar Desbrochers, dessen Sammlung Herr René Oberthür jetzt besitzt, dürfte kaum ein deutscher Forscher in absehbarer Zeit zu Gesicht bekommen. Daß bei einem winzigen Stück der *duplicata* die Streifen

der Flügeldecken schwächer, die Punktierung der Zwischenräume undeutlicher und der Rüssel an der Basis dünner sein kann, darf wohl als möglich angenommen werden, um so mehr, als bekanntlich *duplicata* und *frontalis* in diesen Beziehungen innerhalb gewisser Grenzen variieren. *M. striatula* möge in Zukunft als Varietät der *duplicata* betrachtet werden.

9. *Bothynoderes duplicarina* Chevrolat, aus Deutschland beschrieben, ist bisher ungedeutet, da gewisse Angaben, besonders die Beschreibung der Oberfläche des Halsschildes, auf keine Art zu passen scheinen. Herr Kaiserlicher Rat Reitter hat in seiner Bearbeitung der Gattung *Bothynoderes* Schönh. (D.E.Z., 1905, p. 205) festgestellt, daß *duplicarina* in coll. Faust zu *nubeculosus* Gyll. gehört. Herr Hofrat Professor Dr. Heller bestätigte mir dies brieflich. Er hat die Diagnose Chevrolats genau studiert und kommt zu dem Schlusse, daß sie in wichtigen Punkten unklar und in der Ausdrucksweise nicht gerade mustergültig ist. Dies Urteil ist richtig, zumal was die Beschreibung des Thorax betrifft. Herr Hofrat Heller hält es für möglich, daß Chevrolat ein abweichend gezeichnetes Stück des *B. stigma* Sturm Reitt. vorgelegen haben könnte. — Chevrolat hat sich öfters recht ungenau ausgedrückt (cf. Stett. Ent. Ztg., 1885, p. 163. *Both. fissirostris* Chevr. (Faust). — D.E.Z., 1876, 134. Kraatz' hartes, aber gerechtes Urteil über die unkenntliche Beschreibung des *Stephanocleonus?* (*Plagiographus*) *Saintpierrei*. — D.E.Z., 1876, p. 398. Kraatz' Bemerkung über *Both. duplicarina*.) Die Nachprüfung seiner Typen hat oft unglaubliche Resultate ergeben. An eine solche Typenforschung ist jetzt nicht zu denken, auch würde deren Wert sehr fraglich sein (man vergleiche, was Reitter über den Wert Chevrolat'scher Typen von Cleriden geschrieben hat. (Wien. Ent. Z., 1912, p. 23). Diese Nachprüfung ist meines Erachtens auch nicht nötig; man kann wohl von der Beschreibung eines so großen Tieres aus Deutschland verlangen, daß sie sich deuten läßt. Eine gründliche Untersuchung der Beschreibung der *duplicarina* ergibt folgendes. Es wird genau die Rüsselbildung des *punctiventris* beschrieben. Vom Halsschilde wird gesagt: *sillon longitudinal étroit, assez profond; une nervure, anguleuse au milieu, se dirigeant ensuite sur chaque extrémité près de ce sillon*. Diese Worte haben die Deutung des *duplicarina* bisher verhindert, weil sie zu sagen scheinen, daß sich in der Mitte des Halsschildes ein *sillon longitudinal* befindet. In Wirklichkeit ist die mehr oder weniger tiefe Furche gemeint, welche neben dem bald flachen, bald schärfer emporgehobenen Mittelkiele des Halsschildes sich jederseits befindet. Die *nervure* ist die mehr oder weniger deutliche Längsleiste außerhalb des *sillon longitudinal*, welche in der Mitte nach außen winklig ist und sich infolgedessen am vorderen und hinteren Ende wieder der Furche nähert. Ich gebe damit die Deutung zustimmend wieder, welche Herr Hofrat Heller mir brieflich übermittelte. Da Chevrolat die Rückengegend

des Halsschildes schwarz nennt, hat er ein auf dem Halsschilde abgeriebenes Stück gehabt, bei welchem die Seitenleisten deutlich rippenartig erhaben waren, während die zwischen den Furchen befindliche Mittelrippe schwach entwickelt war. Diese Möglichkeiten liegen bei dem sehr variablen *punctiventris* vor. Alle Angaben über Behaarung und Zeichnung passen vollkommen auf manche Stücke der var. *stigma* Strm. Reitter. Von *punctiventris* Germ. und seinen Varietäten habe ich ein großes Material, besonders aus Thüringen und Ungarn, gesehen, welches die Variabilität in der angegebenen Richtung außer Frage stellt. Da die Halsschildbildung unabhängig von der Behaarung variiert, mag *duplicarina* in Zukunft als durch die drei getrennten dunklen Makeln der Flügeldecken gekennzeichnete Aberration neben var. *stigma* gestellt werden. Sowohl Stücke, bei welchen auf einer Flügeldecke trois taches noires obliques gezählt werden können, als solche, bei welchen beide Flügeldecken zusammen drei solche besitzen, wobei die mittlere auf der Naht liegt, habe ich gesehen. Chevrolat sagt nicht deutlich, welche dieser Formen er meint; ich glaube, er hat die letztere beschrieben. — Besonders zu Danke verpflichtet bin ich Herrn Hofrat Heller, durch dessen Hilfe mir diese Deutung möglich geworden ist.

10. *Adexius rudis* Küster, Heft 23, No. 68 (1851), aus Steiermark und Schlesien beschrieben, gilt als eine rätselhafte Art. Da Küsters Sammlung nicht mehr vorhanden ist und niemand die Art besitzen dürfte, sind wir auf die Deutung der Beschreibung angewiesen. Küster hat zu einer Zeit beschrieben, da die meisten der mit *Adexius* verwandten kleineren Arten und Gattungen noch nicht bekannt waren (cf. Bedel, F. Col. Seine, Rhynchophora, p. 111; Faust, Stett. Ent. Z. 1886, p. 22; Schilsky, Küst., Heft 45). Seitdem *Adexius corcyreus* Reitter beschrieben ist (D.E.Z., 1884, p. 120; Wien. Ent. Z., 1899, p. 11; Küst., 45, 73), welchen Schilsky meiner Ansicht nach mit Recht wieder zu *Adexius* gestellt hat, sind wir in die Lage gesetzt, die Beschreibung des *rudis* Küst. mit einer kleineren Art zu vergleichen. Herr Wagner in Dahlem, der sich ebenso wie Herr Schenking die tatkräftigste Förderung coleopterologischer Bestrebungen in dankenswerter Weise angelegen sein läßt, hat mir über *A. rudis* folgendes geschrieben: Im Wiener Hofmuseum befinden sich als *rudis* Küst. bestimmte Stücke aus Sizilien, mit welchen der von Herrn Moczarski in Korfu in Massen gesammelte *corcyreus* Reitter vollständig identisch ist. Es ist also in Zukunft zu zitieren, da *corcyreus* ein *Styphlus* ist: *Styphlus rudis* Küst., synonym *corcyreus* Reitter. Herr Wagner hat seinerzeit in Wien die Übereinstimmung beider Tiere selbst festgestellt, womit auch übereinstimmt, daß Schilsky als Vaterland des *corcyreus* Reitter sowohl Korfu als Sizilien angibt. Auch v. Heyden hat in seinem Handkatalog *corcyreus* unter *Adexius* nachgetragen und mit *rudis* durch eine Klammer verbunden. Unerklärlich bliebe bei dieser Deutung

zunächst, daß Herr Reitter vor der Beschreibung des *corcyreus* nicht dessen Übereinstimmung mit *rudis* Küst. gemerkt haben sollte, da es sich doch um eine sehr artenarme Gattung handelt. Außerdem wäre sehr bedenklich, daß *rudis* aus Steiermark und Schlesien, *corcyreus* aus Korfu, Kephalaria und Sizilien stammt! Die obige Beweisführung und Synonymie beruht auf der Voraussetzung, daß das Wiener Museum die sizilischen Stücke richtig als *rudis* Küst. bestimmt hat. Diese Voraussetzung ist aber nicht richtig, denn die Beschreibung Küsters stimmt durchaus nicht auf den *corcyreus* Reitter. Letzterer ist eine kurz gedrungene Art mit ziemlich breitem Halsschild; *rudis* ist ganz abweichend gebaut. Um ihn zu deuten, muß man einen anderen Weg einschlagen. — Aus dem Vergleich der Beschreibung des *rudis* Küst. mit *corcyreus* Reitter ergibt sich mit Sicherheit, daß *rudis* kein *Adexius* ist. Auch nach Fausts Tabelle (l. c.) würde er nicht als solcher zu bestimmen sein, da die Gestalt länglicher ist. Küsters Beschreibung läßt uns über alle systematisch wichtigen Punkte, wie die Form der Vorderschienen, die Größe und Stellung der Augen, die Zahl der Fühlerglieder, die Bildung der Episternalnähte begreiflicherweise im Stich. Die Stellung seiner Art bei *Adexius* und wohl auch die Gewohnheit, bisher ungedeutete Arten als solche zu belassen und ihre Stellung als gewissermaßen unantastbar zu empfinden, hat die Beziehung auf eine andere Gattung verhindert. Die Angaben Küsters über die längliche Gestalt, den längeren Halsschild, die Färbung, Beschuppung und Rüsselbildung, sowie die Vaterlandsangabe brachten mich vor kurzem auf den Gedanken, daß Küster den *Microcopes uncatatus* Friv. beschrieben hat, für welchen Schilsky (Küst., 45, 76) den auf einer sehr dürftigen Beschreibung beruhenden Namen *pilosus* Mot. (1851) wieder eingeführt hat. Küster muß Exemplare des *uncatus* vor sich gehabt haben, die auf dem Kopfe und Halsschilde etwas abgerieben waren. In der Diagnose sagt er *rostrum punctatum*, in der Beschreibung zerstreut punktiert. Bei reinen Stücken ist eine solche Skulptur nicht erkennbar, weil durch die Behaarung verdeckt. Dasselbe gilt vom Rüssel. Der Brustschild ist nach Küster fast so lang als breit; bei *Microcopes* nach Seidlitz (F. Tr., 673) länger als breit, nach Schilsky (l. c.) viel länger als breit. Tatsächlich schwankt die Länge des Halsschildes ziemlich beträchtlich. (Es ist zu beachten, daß Küster bei *Adexius serobipennis* den Rüssel und den Halsschild ungenau beschreibt; er nennt den Rüssel punktiert, mit schwachem Längskiel, während er mehrere Längskiele hat. Den Halsschild des *serobipennis* nennt er wenig kürzer als breit, während er deutlich, oft erheblich breiter als lang ist. Er beschreibt also manchmal etwas ungenau, und es ist anzunehmen, daß er den Halsschild des *rudis* kürzer angesehen hat, als er ist.) Sämtliche übrige Angaben der Beschreibung Küsters passen auf *Microcopes pilosus*, unter der Voraussetzung, die sich an der Messung des *serobipennis* bewährt, daß Küster das zwölftellige Pariser Zollmaß anwendet. Die Angaben über das Verhältnis von Länge

und Breite beweisen allein schon sicher, daß Küster nicht den *corcyreus* Reitt. beschrieben hat. *Rudis* ist $\frac{3}{4}$ lin. lang und $\frac{1}{3}$ lin. breit. Dies paßt genau auf ♀ des *Microcopes*. *Corcyreus* ist viel breiter im Verhältnis zur Länge! Bei *Microcopes* ist der Rüssel ohne Kiel, schmaler als der Kopf. Der Halsschild hat die angegebene Gestalt, Skulptur und Behaarung; die unscheinbare glatte Längslinie sehe ich bei einem Stück deutlich. Schilsky hat die flachen grubenartigen Punkte durch die Behaarung nicht gesehen. Die Flügeldecken sind beim ♀ kurz eiförmig, sie sind an den Seiten gerundet, hinten verschmälert, steil, fast senkrecht abfallend. Beim ♂ sind sie gestreckter. Die Skulptur und Behaarung der Flügeldecken wird von Küster völlig zutreffend beschrieben. Das kleine Schildchen ist infolge der gleichfarbigen feinen Beschuppung oft schwer sichtbar. Küsters Angaben über Farbe, Beschuppung, Beborstung, Glanz der Oberseite, Skulptur und Behaarung der Unterseite und der Beine passen ebenfalls völlig. Seine Beschreibung der Flügeldecken ist sogar genauer als bei Schilsky. — Über das Vaterland sagt Küster: In Steiermark und Schlesien. Motschulsky beschrieb *pilosus* aus den Norischen Alpen. Er ist außerdem aus Ungarn (Frivaldszky), Krain, Südrußland, dem Kaukasus (Lenkoran, Leder; ein Stück von Reitter in meiner Sammlung, bezettelt: „mit Type identisch“), Rumänien (Comana Vlasca, Montandon) bekannt, und wurde von Gerhardt in Schlesien gefunden (Verz. Schles., II. Aufl.: In II ss. unter schimmelndem Weißbuchenlaub. Lähn [Gerh.]). Küsters Angaben stimmen also völlig mit den Fundorten des *Microcopes* überein. Mit Rücksicht auf die mangelhafte Beschreibung Motschulskys, welche in demselben Jahre erschien, ist in Zukunft zu zitieren: *Microcopes* Faust *rudis* Küst. Hubthl. (*pilosus* Mot. Chev. Seidl. Schils., *uncatus* Friv. Faust).

Coleopterologische Beiträge zur Fauna der österreichischen Karstprovinzen und ihrer Grenzgebiete.

Von Professor Dr. Josef Müller, dz. in Wien.

Nachfolgende Neubeschreibungen und Notizen sind im Laufe von mehreren Jahren entstanden und waren, zum Teile wenigstens, als Vorarbeiten für verschiedene größere Publikationen gedacht. Der Krieg brachte es mit sich, daß ich meine coleopterologische Tätigkeit fast gänzlich einstellen mußte, um einer momentan wichtigeren Sache zu dienen. Da ich wahrscheinlich nicht so bald wieder zu meiner Lieblingsbeschäftigung kommen werde, so habe ich mich entschlossen, diese teilweise erst im Entstehen begriffenen Studien über die Coleo-

Für den arbeitenden Zoologen ist die praktische Fertigkeit in der Beschaffung, Bearbeitung und Untersuchung seines Materials bis zur Aufzeichnung der Untersuchungsergebnisse ebenso wichtig, wie die theoretische Behandlung des von ihm gewählten Spezialgebietes. Das vorliegende Zoologische Praktikum entspringt daher dem oft empfundenen Bedürfnis, einen Ratgeber für alle Fälle der zoologischen Technik zur Hand zu haben. — Tatsächlich bietet das Buch Anleitung und Unterweisung in allen nur denkbaren Fragen der Technik, angefangen mit der Beschaffung des Materials (Sammeln, Transport, Bestimmen), Aufbewahrung der lebenden Tiere (Aquarien, Terrarien) und Einrichtung des Laboratoriums (Apparate, Chemikalien, Schreibgerät). Es folgen dann sehr ausführliche Kapitel über das Präparieren, Mikroskopieren usw. unter besonderer Berücksichtigung anatomischer Untersuchungen (makroskopisches und mikroskopisches Präparieren, Maceration, Schneiden, Schleifen, Färben und Imprägnieren). Herstellung mikroskopischer Dauerpräparate, Anstellung und Verwertung der wissenschaftlichen Beobachtungen, einschließlich der Benutzung der Literatur.

Ein ausführliches Sachregister erhöht den Wert des Buches, dessen Anschaffung jedem Zoologen und jedem, der es werden will, empfohlen werden kann.

Den 2. Band, in dem die einzelnen Abteilungen des Tierreichs in systematischer Reihenfolge behandelt werden sollen, darf man mit Interesse erwarten.

H. Bickhardt.

Entomologische Nachrichten.

Die „Biologia Centrali-Americana“ (Zoologie, Botanik und Archäologie), herausgegeben von F. D. Godman und O. Salvin hat mit dem Erscheinen eines Einführungsbandes im Jahre 1915 ihren vorläufigen Abschluß erreicht. Natürlich sind noch viele Gruppen des gewaltigen Gebietes unbearbeitet geblieben. Die geleistete Arbeit ist eine ganz gewaltige und die Art der Bearbeitung des abgegrenzten Faunengebiets von Mittel-Amerika eine vorbildliche. Von besonderem Interesse für den Entomologen sind die 51 Bände über Zoologie; hiervon behandeln 4 Arachniden, 1 Myriopoden, 38 Insekten (18 Coleoptera, 3 Hymenoptera, 7 Lepidoptera, 3 Diptera, 4 Rhynchota, 1 Neuroptera, 2 Orthoptera).

Die Entomological News (Philadelphia) bringen in ihrem Maiheft 1916 aus Anlaß der Vollendung des Werkes ausführliche biographische Angaben über die beiden Herausgeber unter Beigabe ihrer Portraits.

Th. Pergande, † 23. März 1916 in Washington.

Berichtigungen.

Im letzten Heft sind folgende Druckfehler zu verbessern:

Seite 61 unter 1. lies statt *Amara vogesica*: *Amara vogesiaca*;

„ 61 „ 3. „ „ *Abdera bifasiatica*: *Abdera bifasciata*.

Durch Einfügen der Abbildung auf Seite 117, nach der Korrektur des Autors, wurde der Text Zeile 21 bis 23 von oben, verstümmelt und hat richtig zu heißen:

. . . aber die Humerallappen der Decken schwarz und ihre Bedornung, so wie die des Halsschildes, anders. Fühler und Halsschild brännlich gelb, letzteres mit relativ breiten Lappen . . .

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Hubenthal Wilhelm

Artikel/Article: [Über nur einmal gefundene, verschollene und zu streichende deutsche Käferarten. 59-73](#)